



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

Mai 2013



Endlich Frühling in der „Freien Scholle“. Die blühenden Kirschbäume verwandeln den Steilpfad wie jedes Jahr in eine farbenprächtige Frühlingslandschaft

Aus dem Inhalt

| | | | | | |
|-------------------------------------|---|---|----|---|----|
| Wechsel im Vorstand | 2 | Nachruf Werner Mende | 9 | Die AWO-Kita „Freie Scholle“ berichtet | 18 |
| Jubilar-Ehrung 2013 | 4 | Rückblick auf die Osterschnitzeljagd | 10 | Terminkalender 2013 | 20 |
| Unsere Gästewohnungen | 6 | Neues aus Alt-Wittenau | 11 | Wichtige Telefonnummern | 24 |
| Das 1. Nichtraucher- Skatturnier | 7 | Bericht der Baukommission | 15 | | |



WECHSEL IM GENOSSENSCHAFTSVORSTAND

Seit dem 1. April 2013 wird die „Freie Scholle“ nach über 10 Jahren wieder von zwei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern geführt. Zum 31. März 2013 ist der Bg. Jörg Schmidt nach genau vier sehr erfolgreichen Jahren als nebenamtlicher Vorstand aus diesem Gremium ausgeschieden.

Der Aufsichtsrat hat Hans-Jürgen Hube aus einer großen Anzahl von Bewerbern für die Position des zweiten hauptamtlichen Vorstandes ausgewählt. Der Vorstand besteht somit seit dem 1. April 2013 aus Jürgen Hochschild und Hans-Jürgen Hube.

Das Redaktionsteam des Mitteilungsblattes führte mit Herrn Hube Anfang April ein Gespräch, damit unsere Genossenschaftsmitglieder einen ersten Eindruck von dem neuen Vorstand bekommen.

Herzlich willkommen bei der „Freien Scholle“ Herr Hube! Bitte stellen Sie sich mit einigen Sätzen zu Ihrer Person und zu Ihrem beruflichen Werdegang kurz vor.

Geboren bin ich 1958 in Helmstedt und auf dem Land dort in der Nähe aufgewachsen. Nach Abitur und Betriebswirtschaftsstudium in Braunschweig und Göttingen war der genossenschaftliche Prüfungsverband BBU in Berlin mein erster Arbeitgeber. Eine meiner ersten Jahresabschlussprüfungen, an denen ich beteiligt war, war bei der „Freien Scholle“, geprüft wurde der Jahresabschluss 1983.

Es folgten berufliche Stationen als Prokurist, IT- und Personalleiter der ARWOBAU und 12 Jahre als kaufmännischer Vorstand der GEWIWO Berlin (Wittenauer Wohnungsbaugenossen-

schaft). In der vorangegangenen Tätigkeit war ich seit 2007 bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE Leiter der Innenrevision & Compliance.

Ich bin mit einer Architektin verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn, der an der Humboldt-Uni Agrarwissenschaften studiert.

Warum sind Sie von einer großen städtischen Wohnungsbaugesellschaft zur kleinen „Freien Scholle“ gewechselt?

Größe allein ist kein Schlüssel zum Glück. In meiner beruflichen Laufbahn habe ich verschiedene Genossenschaften, aber auch kommunale wie private Wohnungsunternehmen auf unterschiedlichste Art und Weise kennengelernt. Die Rechtsform der Genossenschaft hat mich davon am meisten überzeugt. Sie verbindet auf geniale Weise die Vorteile der Sicherheit von Wohneigentum mit der Flexibilität einer Mietwohnung. Die ansonsten widerstrebenden Interessen von Mietern und Vermietern sind durch den gemeinsamen Fördergedanken in Genossenschaften grundsätzlich weitgehend deckungsgleich. Das ist bei keiner anderen Rechtsform so ausgeprägt der Fall. Genossenschaften machen das Geschäft mit dem elementaren Grundbedürfnis Wohnen anders. Das ist eine besondere Herausforderung. Doch die wachsende Nachfrage, gerade zu Zeiten knapper werdenden Wohnraums, zeigt, wie attraktiv Genossenschaften sind und als Alternative zu oft unbezahlbarem Wohneigentum immer attraktiver werden.

Herr Hube, Sie wohnen seit vielen



Hans-Jürgen Hube, seit dem 01.04.2013 neues Vorstandsmitglied in der „Freien Scholle“

Jahren in Waidmannslust. Wie haben Sie als unser Nachbar die „Freie Scholle“ in den letzten Jahren erlebt oder sogar miterlebt?

Beeindruckend war für mich Jahr für Jahr mitzuerleben, mit welcher Begeisterung beim Schollenfest die eigenen Traditionen in der Genossenschaft gepflegt wurden. Vergleichbar scheint mir dies allenfalls mit den Umzügen in den Karnevalshochburgen im Süden und Westen Deutschlands. Doch hinter denen stehen ganze Städte mit großen Vereinen, die einzig Karneval auf ihrem Programm stehen haben. Die Mitglieder der „Freien Scholle“ sind demgegenüber eine relativ kleine, bodenständige Gemeinschaft. Auffällig an dieser Gemeinschaft ist ihr außergewöhnliches Zusammengehörigkeitsgefühl, das die „Schollaner“ in alle Richtungen ausstrahlen. Für außenstehende Dritte entwickelt sich daraus der unmittelbare Wunsch von dieser Gemeinschaft aufgenommen zu werden und dabei zu sein.



Während Ihrer beruflichen Tätigkeit hatten Sie in den letzten Jahren immer wieder – teilweise sehr intensiven – Kontakt zur „Freien Scholle“. Wie bewerten Sie die wirtschaftliche Situation der „Freien Scholle“?

Die Zahlen sprechen dabei für sich: Die Mitgliederzahl der „Freien Scholle“ steigt seit vielen Jahren kontinuierlich an. Das ist ein Zeichen für die besondere Attraktivität dieser Genossenschaft. Andere, ähnlich strukturierte Genossenschaften haben in den vergangenen zehn bis 15 Jahren, in denen keine erkennbare Wohnungsknappheit zu verzeichnen war, bis zu 20 Prozent ihrer Mitglieder verloren. Selbst Dividendenausschüttungen konnten den Mitgliederschwund dort nicht stoppen.

Die große Attraktivität der „Freien Scholle“ ist aber auch eine besondere Verpflichtung gegenüber den Mitgliedern, denn über kurz oder lang suchen die Mitglieder die Lösung ihres Wohnungsproblems langfristig bei der „Freien Scholle“. Die Genossenschaft hat mit ihren außergewöhnlichen Beständen das Potential vielfältigen Wünschen in attraktiven Lagen gerecht zu werden. Diesen Wünschen genügen zu können setzt voraus, dass die Wohnungen im Bestand der „Freien Scholle“ zeitgemäß ausgestattet sind und es der Genossenschaft nachhaltig möglich ist, auf wandelnde gesellschaftliche Anforderungen und/oder Marktentwicklungen zu reagieren. Ich bin davon überzeugt, dass der von der Genossenschaft jetzt eingeschlagene Weg der Richtige ist, der kontinuierlich fortgesetzt werden muss.

In der politischen Diskussion in Berlin steht inzwischen die Entwicklung der

Wohnungsmieten im Mittelpunkt. Mietenbegrenzungen, Intensivierung der Neubautätigkeit, Baulandbereitstellung u. v. m. werden dabei immer wieder genannt. Wie ist Ihre Meinung zu diesen Themen?

Der Wohnungsmarkt in Berlin ist ein Flickenteppich und nicht homogen. Was für die Innenstadtbereiche gilt, muss nicht für die Bezirke außerhalb des S-Bahn-Rings gelten, doch strahlt die Situation der Innenstadt auf die Außenbezirke und hinterlässt ihre Wirkung auf den Wohnungsmarkt.

Ärgerlich an der jetzigen Situation auf dem Wohnungsmarkt ist der Umstand, dass die Entwicklung vorhersehbar war. In den Zeiten großer Entspannung wurden große Wohnungsgesellschaften zur Sanierung der Öffentlichen Haushalte verkauft. Zu dieser Zeit waren die Wohnungen auch im Einkauf günstig, so dass zur Sanierung der Staatsfinanzen keine außergewöhnlich spektakulären Erlöse erzielt werden konnten. Jetzt sind die Wohnungen teuer und nun sollen die kommunalen Gesellschaften – und am liebsten auch die Genossenschaften – für die Politik die „Kohlen aus dem Feuer holen“, d. h. mehr Wohnungen zurück in den staatlichen Einflussbereich bzw. in die Einflussbereiche höherer sozialer Verantwortung bringen. Die Käufer der vor Jahren verkauften Wohnungen können jetzt ihr Ziel einer möglichst großen und schnellen Rendite erreichen, wenn Sie ihre Wohnungen schnell wieder verkaufen.

Ich wünsche mir aus diesem Grund mehr Kontinuität in der Wohnungspolitik. Genossenschaften können verantwortbar nur mit verlässlichen Rahmen-

bedingungen das wirtschaftlich wie sozial wichtige Gut Wohnen für mindestens eine Generation beplanen. Wenn die bestimmenden Parameter eine deutlich kürzere Gültigkeit haben, wird ein Neubauprojekt schnell zum unkalculierbaren Risikoobjekt. Wenn der vorhandene Bestand zeitgemäß ausgestattet ist und die Genossenschaft wirtschaftlich wie finanziell in der Lage ist, ein zur „Freien Scholle“ passendes Neubauvorhaben zu stemmen, dann sollte dies auch wieder in Angriff genommen werden. Auf einen konkreten Termin mag ich mich im Moment noch nicht festlegen.

Die „Freie Scholle“ hat seit über 100 Jahren einen Beirat. Wie bewerten Sie die Tätigkeit eines Beirates als Mittler zwischen den Genossenschaftsmitgliedern und dem Vorstand bzw. als Unterstützungsorgan für den Vorstand?

Die Pflege der genossenschaftseigenen Traditionen und die vielfältigen anderen Aktivitäten bei der „Freien Scholle“ sind ohne den Beirat nicht vorstellbar und schon gar nicht durchführbar. Dadurch ist der Beirat ein wesentlicher Faktor des Erfolgs der Genossenschaft. Ohne den Beirat wäre die „Freie Scholle“ wohl eine ganz normale Baugenossenschaft ohne dieses außergewöhnliche Renommee. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir den Beirat als zusätzliches Gremium für die Belebung des genossenschaftlichen Miteinanders haben.

Herr Hube, wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer neuen beruflichen Aufgabe.



SCHOLLEN-JUBILARE WURDEN GEEHRT

Eine höchst angenehme Aufgabe hatten die beiden Vorstandsmitglieder der „Freien Scholle“ am 26. und 27. März 2013 zu erfüllen. Sie ehrten 42 Baugenossinnen und Baugenossen, die vor 50 Jahren – nämlich 1963 – als Genossenschaftsmitglied beim Amtsgericht Charlottenburg in die „Liste der Genossen“ eingetragen worden sind.

Wegen der großen Anzahl der Jubilare gab es in diesem Jahr 2 Veranstaltungen. Um dem erfreulichen Anlass einen passenden Rahmen zu geben, fanden diese Ehrungen bei einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im „Schollenkrug“ statt. Zur Einstimmung erinnerten Jürgen Hochschild und Jörg Schmidt an aktuelle Ereignisse des damaligen Zeitgeschehens.

Besonders spannend wurde der Nachmittag dann, als die Jubilare selbst die „Berichterstattung“ übernahmen und viele interessante Geschichten aus der guten, alten Zeit erzählt wurden.

Den absoluten Höhepunkt bildete in diesem Jahr eine besondere musikalische Einlage. Der Baugenosse Volker Behnke – selbst Jubilar – hatte seine Gitarre mitgebracht und einige selbstgetextete Lieder vorgetragen. In den sehr liebevoll zusammengestellten Textzeilen erzählte er über das besondere Wohnen in der „Freien Scholle“. Alle Gäste waren begeistert. Als der Beifall nicht enden wollte, ergänzte er seinen musikalischen Vortrag mit einigen Songs von Elvis Presley und Johnny Cash. Nochmals herzlichen Dank an Volker Behnke.



Alle Jubilare erhielten den Ehrentaler der „Freien Scholle“



Die Songs von Volker Behnke waren der Höhepunkt der diesjährigen Jubilarehrungen.



Es war wirklich ein gemütlicher Nachmittag.

Alle Fotos: Eva Schmidt



Die Jubilare vom 26. März 2013



Die Jubilare vom 27. März 2013

Alle Fotos: Eva Schmidt

Wir gratulieren zur 50-jährigen Mitgliedschaft in der Genossenschaft den Baugenossinnen und Baugenossen (Eintrittsjahr 1963):

| | |
|------------------------|---------------------|
| Bachnick, Lieselotte | Kirchner, Renate |
| Bähn, Bert | Kontorowitz, Ruth |
| Barniske, Karin | Kowtsch, Joachim |
| Behnke, Volker | Kretschmer, Peter |
| Berndt, Karin | Langendorf, Klaus |
| Böttcher, Uwe | Loose, Anita |
| Buchholz, Hans-Joachim | Marquardt, Hans |
| Buchmann, Gerhard | März, Heinz |
| Decker, Rainer | Meier, Dieter |
| Gärtner, Hans-Joachim | Mischur, Hans |
| Genz, Renate | Muschik, Wolfgang |
| Glanz, Doris | Musolf, Dieter |
| Hädelt, Rainer | Schier, Renate |
| Hasenjäger, Gisela | Schwan, Hannelore |
| Häuseler, Gisela | Strohbusch, Manfred |
| Helterhof, Elsa | Weber, Karin |
| Heppner, Sieglinde | Westphal, Udo |
| Hermann, Helma | Wusowski, Withold |
| Hermann, Werner | Zessin, Dora |
| Hoffmann, Werner | Zillgitt, Klaus |
| Höhne, Manfred | Zillmann, Wolfgang |

REAKTIONEN DER JUBILARE

Neben einigen telefonischen Danksagungen gab es auch schriftliche Reaktionen der Jubilare:

Sehr geehrter Herr Hochschild,

für die Übersendung der Bilder von der Jubilarfeier zur 50jährigen Mitgliedschaft in der Baugenossenschaft möchte ich mich bei Ihnen und Ihrem Kollegen Jörg Schmidt sehr herzlich bedanken. Aber auch der Ablauf der Feier selbst hat mich sehr berührt. Zum wiederholten Male haben Sie das für die „Freie Scholle“ zentrale Gefühl vermittelt, dass die Baugenossen zu einer großen Familie gehören. Auch wenn ich dort nicht mehr wohne, ist dieses Gefühl wieder bestätigt worden. Das ist für eine Baugenossenschaft, denke ich, einzigartig und vermittelt einmal mehr den Eindruck, dass das Unternehmen „Freie Scholle“ gut geführt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Höhne

Für die nette Veranstaltung am 26. März 2013 möchte ich mich auch im Namen meiner Frau nochmals recht herzlich bedanken. Die schönen Bilder haben das Vergnügen abgerundet.

Dieter Meier

Herzlichen Dank für die Übersendung der Ehrenurkunde und des silbernen Ehrentalers anlässlich unseres 50-jährigen Mitgliedsjubiläums. Wir haben uns sehr gefreut.

Mit herzlichen Grüßen

Helma Hermann, Werner Hermann

Für die Übersendung der aus dem o. g. Anlass erhaltenen Urkunde sowie des Ehrentalers möchte ich mich hiermit recht herzlich bedanken.

Mit baugenossenschaftlichem Gruß

Rainer Decker



UNSERE GÄSTEWOHNUNGEN

Bekommen Sie Besuch und Ihr Platz zu Hause reicht nicht aus, dann können wir Ihnen 6 komfortable Gästewohnungen in unserer Siedlung anbieten.

Genossenschaftsmitglieder können für ihre Gäste eine oder mehrere Wohnungen für einen bestimmten Zeitraum anmieten. Pro Übernachtung sind je nach Wohnungsgröße 30,00 EUR bzw. 35,00 EUR fällig und eine eventuell mögliche einmalige Endreinigungsg Gebühr ist in Höhe von 20,00 EUR zu bezahlen. Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Homepage über die Gästewohnungen.

Wie sind die Wohnungen ausgestattet?

Die Wohnungen sind komplett ausgestattet und verfügen über Kabel TV. Die Küchen sind komfortabel eingerichtet, mit allem, was man zum Kochen und Essen braucht. Die Bäder sind gefliest und mit einer Dusche ausgestattet. Die Schlaf- und Wohnzimmer sind stilvoll und gemütlich.

Wo befinden sich die Gästewohnungen?

Die 6 Gästewohnungen befinden sich im ausgebauten Dachgeschoss im Waidmannsluster Damm 64 und 64 a. Parkmöglichkeiten sind direkt vor Ort auf den öffentlichen Straßen vorhanden. In der Nähe befinden sich Bushaltestelle, Einkaufsmöglichkeiten, Imbiss und Restaurant.

Wie erfolgt die Reservierung?

Die Gästewohnungen stehen all unseren Mitgliedern zur Verfügung. Sie können sie telefonisch bei Herrn Griebenow (Tel. 438 000 13) oder per Email (mail@freiescholle.de) reservieren.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
www.freiescholle.de

Was ist noch zu beachten?

Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier muss der Gast bitte selber mitbringen.

Wir bitten um Verständnis, dass die Haustierhaltung und das Rauchen in den Apartments nicht erlaubt sind, da auch Allergiker die Wohnungen anmieten.

Haben Sie noch Fragen, dann rufen Sie einfach Herrn Griebenow an. Er ist auch gern bereit, Ihnen eine Gästewohnung zu zeigen.



Blicke in unsere Gästewohnungen



ERSTES SKATTURNIER FÜR NICHTRAUCHER

Am 15. Februar kamen zum traditionellen Skatturnier der Arbeiterwohlfahrt Nordwest und dem Skatclub „Freie Scholle“ 1. SC „97“ 38 Skatschwester und -brüder in den „Schollenkrug“. Diese Veranstaltung wurde zum ersten Mal als ein Nichtraucher-Turnier organisiert. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der AWO Nordwest Rainer Rheinsberg und den Erklärungen der Spielregeln durch den Turnierleiter Heinz Durstewitz begann der fröhliche Kampf um möglichst viele Punkte. Es wurden zwei Spielrunden à 36 Spiele gespielt.

Die ersten drei Preise wurden von der Firma Sanierungsbau Wurzel GmbH und dem Restaurant „Schollenkrug“ gesponsert. Der Vorstand der Baugenossenschaft stellte weitere 22 Preise zur Verfügung.

Den 1. Platz belegte dieses Mal eine Frau. Britta Spillmann gewann den 300,- Euro Gutschein der Firma Media

Markt mit 2051 Punkte. Mit nur zwei Punkten weniger belegte Reito Neri den 2. Platz. Er erhielt einen Gutschein über 200,- Euro der Firma Saturn. Den 3. Platz und damit den 50,- Euro Gutschein des Restaurants „Schollenkrug“ gewann Helmut Ladenthin mit 2013 Punkten. Das Gurkenglas für den letzten Platz bekam mit 644 Punkten Werner Gell.

Die Einnahmen aus Startgeldern, verlorenen Spielen und Spenden in Höhe von 243,50 Euro erhielt die Arbeiterwohlfahrt Nordwest für die soziale Arbeit in ihren Einrichtungen.

Auch für das nächste Jahr ist selbstverständlich ein Skatturnier geplant.

Thomas Noebel



Der Turnierleiter Heinz Durstewitz hatte viel „Verwaltungsarbeit“ zu erledigen.



Es wurde mit voller Konzentration gespielt.



Die Gewinnerin Britta Spillmann erhält den Wanderpokal und den Gewinnutschein aus den Händen des Beiratsvorsitzenden Thomas Noebel und dem Vorsitzenden der AWO Nordwest Rainer Rheinsberg.



NIKOLAUSFEIER DER AWO-KITA „FREIE SCHOLLE“

Im Rahmen eines Frühstücks am Nikolaus-Tag hat Jürgen Hochschild, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft „Freie Scholle“, nunmehr schon traditionell Weihnachtsgeschenke für die Kinder unseres Kooperationspartners der AWO-Kita „Freie Scholle“ überbracht.

Wie jeder Tag begann auch dieser mit einem ordentlichen Frühstück, wobei am Nikolaus-Tag ausnahmsweise auch mal Süßigkeiten erlaubt waren.



Helfen Sie mit,
Ruhestörungen
zu vermeiden.

Von 22 Uhr
bis 7 Uhr sollte
es ruhig sein.



Nachdem alle Kinder ihr Frühstück aufgegessen hatten, betrat Jürgen Hochschild, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft „Freien Scholle“, mit einem Korb voller Geschenke den Raum.



Wer beim Auspacken mithelfen wollte, musste sich zuvor natürlich ordentlich melden.

JUBILÄUMS-SCHACHTURNIER DER „FREIEN SCHOLLE“ AUCH EIN VOLLER ERFOLG

Am 16. November 2012 fand bereits zum 25. Mal das alljährliche Schachturnier der „Freien Scholle“ statt. 9 Teilnehmer ermittelten in knapp 5 Stunden Spielzeit den Champion des Jahres 2012.

Gewonnen hat in diesem Jahr der Titelverteidiger Thorsten Berndt, der um 21:05 Uhr vom Turnierorganisator Christian Marquardt den Wanderpokal der „Freien Scholle“ überreicht bekam. Thorsten Berndt gewann an diesem Tage alle Spiele.

Da alle Beteiligten auch diesmal wieder viel Spaß hatten, wird das Turnier 2013 garantiert stattfinden.



(Foto: Eva Schmidt)

Nachruf



WERNER MENDE IST VERSTORBEN

Am 31. März 2013 ist der Baugenosse Werner Mende im Alter von 78 Jahren verstorben. Werner Mende war ein besonders aktives Mitglied in unserer Genossenschaft. Er hat sich über mehr als 40 Jahre in verschiedenen Gremien der „Freien Scholle“ engagiert. In den 70er Jahren war er stellvertretender Beiratsvorsitzender und beim Schollenfest Leiter des Festzuges. Ab 1980 war er bis 2012 mit einer kurzen Unterbrechung Mitglied der Vertreterversammlung. Von 1988 bis 1990 gehörte er dem Aufsichtsrat der „Freien Scholle“ an.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem sehr geschätzten Genossenschaftler und lieben Nachbarn.

Seinen Angehörigen gilt unsere aufrichtige und herzliche Anteilnahme.

Aufsichtsrat, Vorstand und Beirat



OSTERSCHNITZELJAGD IM SCHNEE – EIN APRILSCHERZ? MIT NICHTEN!

Trotz des widrigen Wetters war unser Osterhase wieder sehr fleißig und hat über 550 Eier versteckt.

Ab 11:00 Uhr machten sich 66 Kinder in Gruppen mit dem Osterhasen auf den Weg, um die farbigen Eier im Schnee zu suchen. Die Gruppe der Größeren folgte den anderen ca. 10 Minuten später, um ihnen die Chance zu lassen, die Nester zu entdecken. Nach Bergauf und Bergab im für einige knietiefen Schnee waren alle 7 Nester gefunden und leer geräumt.

Nach ca. 1 Stunde kamen alle Kinder, Eltern und der Osterhase durchgefroren in der Jugendfreizeitstätte an, wo es zur Stärkung Kaffee, Saft und Naschereien gab. Dann konnten die Kinder ihre gesammelten Kunststoffeier in Süßigkeiten und eine Überraschungstüte eintauschen. Nach einiger Plauscherei verabschiedeten sich alle.

Die diesjährige Osterschneitzeljagd war wieder ein tolles Erlebnis für die Eier-sammler und alle warten schon auf die Sucherei im nächsten Jahr (hoffentlich ohne Schnee).

Ich bedanke mich bei allen Spendern und Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht durchzuführen wäre.

Birgit Heine



Bei winterlichem Osterwetter kamen in diesem Jahr 66 Schollenkinder am Ostermontag zum traditionellen Ostereiersuchen. Das war Rekordbeteiligung!

Die eingesammelten Plastikeier wurden dann am Schluss gegen Osternester und Schokoladeneier bei den Beiratsmitgliedern eingetauscht.



Ein wenig durchgefroren hielten alle Kinder bis zu den letzten Fotos durch.

VERGANGENES UND NEUES VOM SCHOLLEN-TREFF-WITTENAU

Am 23. November 2012 haben wir mit einer Vernissage die Ausstellung einer weiteren Künstlerin aus der „Freie Scholle“, unserer Baugenossin Candida Riewe, eröffnet. Frau Riewe hat sich und uns diese Ausstellung aus Anlass ihres 50sten Geburtstages geschenkt. Unter dem Motto „Abstraktes und Gegenständliches“ hat sie einen Querschnitt ihres Schaffens ausgestellt. Kleinformatige Bilder (Blumen oder abstrakte Darstellungen) und Kleinplastiken gaben ein buntes Bild ihrer Fantasie und ihres Könnens. Die Ausstellung war an den Wochenenden dann bis zum 6. Januar 2013 zu sehen.

Wieder ein Highlight waren am 30. November und 1. Dezember 2012 die Bildervorträge von unserem Vorstandsmitglied Jürgen Hochschild. „Fünf Schollaner auf dem Berliner Höhenweg. Sechs Tage hochalpines Wandern im Zillertal“ waren der Inhalt seines Erfahrungsberichtes. Natürlich waren die Veranstaltungen wieder schnell ausgebucht und jeweils 20 Personen ließen sich bei einem Glas Sekt von der Schönheit der Natur und den unterhaltsam geschilderten Erlebnissen unseres Baugenossen Hochschild einfangen.

Am 11. Dezember 2012 hat der Beirat der Siedlung mit vielen im Bereich der Siedlung aktiven Baugenossinnen und Baugenossen einen gemütlichen Adventsabend im weihnachtlich geschmückten Schollen-Treff-Wittenau gefeiert. Mit Kartoffelsalat, Würstchen, Weihnachtsgebäck und guten Getränken, unter anderem eine Feuerzangenbowle, haben wir gut vier Stunden zusammengesessen, uns unterhalten und das neue Jahr beleuchtet. Es war ein gemütlicher Abend.

Das schon traditionelle Weihnachtstreffen für alleinwohnende, ältere Baugenossinnen und Baugenossen fand am 12. Dezember 2012 im Schollen-Treff-Wittenau statt. 13 Mitbewohner waren der Einladung gefolgt. Bei Kaffee, Kuchen und einem Gläschen Sekt

haben wir zwei Stunden geklönt, gesungen, Weihnachtsgeschichten gehört und ein kleines Weihnachtsquiz gelöst. Es war ein besinnliches und harmonisches Treffen. Herzlichen Dank an den Vorstand, der dieses Treffen gesponsert hat.

Eine große Gedenkausstellung mit Werken der Künstlerin Irmgard Dall-

zwei Jahren verstorben. Die vielen Collagen, Bilder und Objekte wurden von dem Sohn der Verstorbenen liebevoll zusammengestellt und phantasievoll im Schollen-Treff-Wittenau präsentiert. Die Vernissage für diese Retrospektive am 19. Januar fand regen Zuspruch. Mehr als 40 Verwandte, befreundete Künstler und Bewunderer der Künstlerin Irmgard



Man sieht auf den ersten Blick, dass die Adventsrunde sehr gemütlich war.

mann vom 19. Januar bis 3. Februar 2013 eröffnete den Reigen von Ausstellungen in diesem Jahr. Frau Dallmann hat Jahrzehnte in unserer Genossenschaft gewohnt und ist vor

Dallmann hatten sich eingefunden. Eine Veranstaltung muss aber unbedingt noch erwähnt werden. Der Vorstand hatte die Nutzer der Häuser 41 e und f zu einem Gespräch in den Schol-



Wie immer waren die von dem Baugenossen Ulrich Rohmann organisierten Kunstausstellungen gut besucht. (Alle Fotos: Seider)



len-Treff-Wittenau eingeladen. Thema: Entwicklung der Nutzungsgebühren nach vorzeitiger Rückzahlung von Aufwendungsdarlehen nach dem normalen Auslaufen der Sozialbindung. Das ist der Punkt, der bei Mietern anderer Gesellschaften zu einer Mietsteigerung von 30 % und mehr führt.

Herr Hochschild führte zunächst aus, dass auch in unserer Genossenschaft die rechtlichen Gegebenheiten eine Steigerung der Nutzungsgebühren um 1,30 € pro Quadratmeter zulassen würden, d.h. eine monatliche Erhöhung von bis zu 130,00 €. Nach diesem Schreck führte Jürgen Hochschild jedoch weiter aus, dass es der Genossenschaft in Verhandlungen mit dem Senat von Berlin gelungen ist, folgende Vereinbarung zu treffen:

1. Die Genossenschaft erklärt sich bereit, den Wohnungsbaukredit in einer Summe, gekürzt um ca. 30 %, sofort zurückzuzahlen.
2. Die Genossenschaft verpflichtet sich dafür, die monatliche Netto-Nutzungsgebühr für die o.g. Häuser für die nächsten 20 Jahre linear jährlich nur um ca. 13 € (1,5 %) anzuheben.

Bei dieser Lösung sind alle Gewinner. Diese, in Berlin bisher einmalige Lösung, beweist einmal mehr, mit welchem hohem sozialem Engagement die Gremien unserer Genossenschaft ihre Verantwortung wahrnehmen.

Soweit über die Sonderveranstaltungen im Schollen-Treff-Wittenau. Dane-

ben liefern natürlich auch die regelmäßigen wöchentlichen Treffs der verschiedenen Gruppen.

Und nun noch eine kleine Vorschau: Wir planen für 2013

- Drei bis vier Kunstausstellungen
- Eine Ausstellung zum 50jährigen Bestehen der Siedlung Rosentreterpromenade
- Die Einrichtung einer Freihandbücherei

Sie können unser Programm und weitere Informationen jederzeit unter

- www.freiescholle.de
- Miteinander Wohnen
- Schollen-Treff-Wittenau einsehen.

Mit genossenschaftlichen Grüßen

Hans Seider

ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2-3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 7 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.

BILDER, DIE GESCHICHTEN ERZÄHLEN

Breite Resonanz auf die Retrospektive von Irmgard Dallmann (1935–2011) im „Schollen-Treff-Wittenau“

Viele von uns kennen sie bestimmt noch vom Sehen – die sympathische und originelle Baugenossin Irmgard Dallmann aus dem Schollenweg, die jahrelang Kinder in privaten Kursen unterrichtete, mit ihnen bastelte und malte. Nur wenige wussten, dass Irmgard Dallmann daneben vor allem bildende Künstlerin war, bis zu ihrem unerwarteten Tod 2011 Collagen anfertigte, zeichnete, malte und Objekte schuf.

Irmgard Dallmanns Lebensweg spiegelt die Verwerfungen des letzten Jahrhunderts: 1935 in Königsberg geboren, flüchtete sie mit ihrer Familie in den

Nun würdigte eine von Ulrich Rohmann initiierte Ausstellung im „Schollen-Treff-Wittenau“ das künstlerische Werk Irmgard Dallmanns in einer Retrospektive, die unter den zahlreichen Besuchern lebhaftes Echo fand. Rund vierzig Werke, meist in kleinerem Format, hatten ich, der Sohn Jonas-Philipp Dallmann (43) und mein Vater Werner Dallmann (79) zusammengestellt. Viele Besucher der Vernissage sahen die fein gearbeiteten Collagen mit ihrem hintergründigen Humor, der subtilen Farbwahl und den assoziationsreichen Titeln zum ersten Mal. Die teils abstrakten, teils figürlichen Kom-



Auch in dieser Ausstellung im Schollen-Treff-Wittenau konnten die vielen Besucher sehr interessante Exponate bestaunen.

vierziger Jahren nach Berlin und begann 1956 eine Ausbildung als Goldschmiedin an der Berliner Meisterschule für das Kunsthandwerk, die sie mit der Gesellenprüfung abschloss. Gesundheitliche Probleme hinderten sie daran, ihren erlernten Beruf auszuüben; trotz ihrer leichten Behinderung schuf sie dennoch bis zu ihrem Tod unzählige Ketten, Schmuckstücke, Bilder und Objekte und präsentierte und verkaufte sie in Ausstellungen und Galerien.

positionen stellen nicht nur Verbindungen zur Kunstgeschichte her („Die Infantin“, „Dame N.“), sondern verwenden auch alltägliche Fundstücke („Mit Rothähndle in den Himmel“) oder thematisieren autobiographisch Erlebtes („Rauchfuß und Klipp“, „Sheep from bath“).

Nach einer Begrüßung von Ulrich Rohmann hielt ich die Laudatio, die bei vielen Besuchern Erinnerungen weckte. Dabei hob ich vor allem den erzähleri-

Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zurzeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten.

Diese befinden sich in der **Ziekowstraße 164**

und können für 16,00 €/Monat angemietet werden.

Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.

schen Charakter der Arbeiten meiner Mutter hervor und würdigte Kunstfertigkeit und Technik: „In den Kompositionen ihrer Bilder finden Schnipsel, Fragmente und Fundstücke zusammen zu einer neuen, einer überraschenden Ordnung. Was wertlos war, beginnt zu leuchten. Was andere wegwarfen, wird zur Kostbarkeit. Im Zusammenfügen, Komponieren und Anordnen von Teilen entsteht vor unseren Augen etwas Neues, Unbekanntes, Unbegreifliches. Jedes ihrer Bilder öffnet Assoziationräume, setzt Erinnerungen in Gang, stellt Fragen. Irmgard Dallmanns Bilder erzählen Geschichten, ohne etwas zu erklären. Sie begründen Rätsel, ohne schon die Lösung zu wissen. Sie öffnen Wege, ohne das Ziel zu verraten. Sie trösten, ohne zu beschwichtigen.“

Beim anschließenden Gespräch mit Sekt und kleinen Knabbereien gab es Gelegenheit, persönliche Erinnerun-





Auch diese Ausstellung war gut besucht.

Fotos: Eva Schmidt

gen an Irmgard Dallmann auszutauschen – nicht nur ehemalige „Malkinder“ konnten hier manches erzählen, auch ehemalige Freunde und Bekannte begegneten der Künstlerin noch einmal neu. Großes Interesse fanden nicht nur die Bilder und Objekte, sondern auch ein Skizzenbuch mit Miniaturen und Entwürfen, das ein weiteres Mal den Phantasie-reichtum und die technische Bandbreite der Künstlerin zeigte. Es bleibt zu hoffen, dass wir den künstlerischen Nachlass meiner Mutter (einige hundert Bilder und Objekte im Besitz der Familie) der Nachwelt erhalten können und weitere Ausstellungen ihre außergewöhnliche künstlerische Kraft würdigen werden.

Jonas-Philipp Dallmann

AUSSTELLUNG VON CANDIDA RIEWE

Abstraktes und Gegenständliches vom 23.11.2012 – 6.1.2013

Ein Zimmer ohne Bücher und Bilder ist wie ein Körper ohne Seele! Ich freue mich darüber, meiner Wohnung durch eigene Werke eine Unverwechselbarkeit geben zu können. Die ersten 20 Jahre meines Lebens habe ich eher heimlich gemalt. Erst mein Kunstlehrer hat mich ermuntert, mein Zimmer nicht mit fremden, sondern eigenen Bildern zu dekorieren. Während meiner Erzieherausbildung habe ich mich intensiver der Kunst gewidmet. Farben und Formen zogen mich an, und der Umgang mit ihnen hat mich aus manchem Seelentief geholt.

Weitere Unterstützung bekam ich von meiner Chefin Andrea Pfannstiel, die mir meine ersten Leinwände und einen Malkasten schenkte. Inspiriert von Künstlern wie Klee, Kandinsky, Miro, Picasso oder Matisse male ich meine eigene autodidaktische Art. Den Umgang und die Freude am Material habe ich in der Volkshochschule bei Herrn Haderer gelernt. Ein Leben ohne meine Farben und Ton kann ich



mir nicht vorstellen. In meinem Beruf als Erzieherin gebe ich diese Leidenschaft gerne an die Kinder weiter.

Candida Riewe

Die Baugenossin Candida Riewe eröffnete gemeinsam mit dem Ausstellungsorganisator Ulrich Rohmann Ende November ihre Ausstellung im Schollen-Treff-Wittenau.

(Foto: Eva Schmidt)

BERICHT DER BAUKOMMISSION FÜR DAS JAHR 2012 UND AUSBLICK 2013

In der Sitzung des Aufsichtsrats am 25.01.2012 informierte der Vorstand u. a. über die geplanten baulichen Maßnahmen im Jahr 2012. Bedingt durch die finanzielle Größenordnung – der Planwert wurde mit 3.085.000 € veranschlagt – hat sich der Aufsichtsrat darauf verständigt, dass sich die Baukommission in einer Sitzung am 2.02.2012 intensiv mit den geplanten Vorhaben auseinander setzen soll. Als Ergebnis dieser Kommissionssitzung ist festzustellen, dass der Instandhaltungsplan für das Jahr 2012 zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Die Höhe des Kostenrahmens, welcher die normale Jahressumme für die Instandhaltung deutlich überschreitet, resultierte aus der Sanierungsmaßnahme Allmendeweg 66–123 (6 Baublöcke mit zusammen 58 Wohneinheiten). Um

dies finanziell stemmen zu können, wird ein Rückgriff in unser seit Jahren gefüttertes Sparschwein (Bauerneuerungsrücklage) notwendig. Diese Entnahme aus der Rücklage hatte den Vorteil, dass für diese größte Sanierungsmaßnahme seit Bestehen der „Freien Scholle“, günstigere Konditionen bei den Baufirmen ausgehandelt werden konnten und die Belastungen der betroffenen Nutzer sich nicht über zwei oder sogar drei Jahre erstrecken. Damit die Kosten bei dieser Großbaustelle nicht aus dem Ruder laufen, wurde eine Sicherung eingebaut. Die Abrechnung für jeden einzelnen der sechs Blöcke sollte in engem zeitlichem Zusammenhang mit dem jeweiligen Baufortschritt erfolgen. Somit besteht die Möglichkeit, bei einer Kostensteigerung bei den ersten vier

Blöcken durch unvorhergesehene bauliche Mehrarbeiten, die Sanierung der letzten beiden Blöcke (Allmendeweg 105/123, 106/122) in das Jahr 2013 zu verschieben. Die betreffenden Nutzer sind über die Baumaßnahme, die Terminplanung und über eine mögliche zeitliche Verzögerung mit einem dreiseitigen Schreiben informiert worden.

Nun zum Vorhaben selbst. Auf Grund der gesammelten guten Erfahrungen in den vergangenen Jahren, wurde wieder die Architektin, Frau Eva Büttner, mit der Bauleitung beauftragt. Nach Ausschreibung und Sichtung der Angebote fand am 15.02.2012 die Auftragsvergabe statt. Die Sanierungsmaßnahme beinhaltet die komplette „Runderneuerung“ der sechs Blöcke



Allmendeweg 106/122 vor der Sanierung



Fortsetzung von Seite 15

Allmendeweg 66–123. Nach Vorgaben und in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde erhielten die Blöcke einen neuen Madenputz und die Fassaden und Fenster die historische Taut'sche Farbgebung. Im Rahmen der Dacherneuerung wurde eine zusätzliche Dämmung aufgebracht und die straßenseitigen Bodenfenster durch neue Holz-Iso-Fenster ersetzt. Neue Regenrinnen und Fallrohre sowie die teilweise Erneuerung der Eingangstreppen bis hin zu neuen Klingelknöpfen und Grundstücksnummern runden das neue Erscheinungsbild ab. Die in den Dachkästen tlw. beheimateten Fledermäuse wurden durch den NABU betreut und erhielten

getreu unserem Motto „miteinander wohnen“ neue Heimstätten an einzelnen Giebeln der Blöcke.

Bei einer Ortsbesichtigung am 22.08.2012 konnte sich die Baukommission vom Baufortschritt überzeugen. Vier der sechs Blöcke waren geputzt und abgerüstet. Die Fristen und auch der finanzielle Rahmen wurden eingehalten. Eine Überraschung gab es im Bereich der Wohnungen Allmendeweg 110/122. Bei der Dachinstandsetzung zeigte sich ein Pilzbefall an den Dachbalken. Das sofort beauftragte umweltmykologische Gutachten ergab, dass sich der erste Verdacht auf Hausschwamm nicht bestätigte

und es sich „nur“ um Fäule bzw. Pilzbefall handelte. Die betroffenen Dachsparren wurden fachgerecht erneuert. Durch die schnelle Umsetzung der unerwarteten zusätzlichen Maßnahme konnten die Belastungen der Nutzer in Grenzen gehalten werden.

Am 9.11.2012 konnte die Baustelle fristgerecht beendet werden. Trotz der zusätzlichen Dachbalkensanierung in einem Block, konnte der Kostenrahmen gegenüber der ursprünglichen Planung (1.482.000,00 €) noch unterschritten werden. Die Baumaßnahme schließt mit 1.377.012,28 €, also gut 7% geringer als ursprünglich geplant, ab.



Allmendeweg 106/122 nach der Sanierung



Über dieses „Großvorhaben“ hinaus, gab es natürlich noch andere Sanierungsarbeiten. Am Schollenhof (Nordseite) wurden der Dachstuhl und der Kellerbereich saniert (ca. 38.000 €), im Schollenweg erhielten zwei Doppelhäuser eine neue Dacheindeckung und fünf Einfamilienhäuser sind im Rahmen des Nutzerwechsels wieder grundlegend instand gesetzt worden. In der Siedlung Alt-Wittenau erhielten die Treppenhäuser ein neues Outfit (ca. 87.000 €). Damit sind im vergangenen Jahr gut 1,8 Mio. € für die außerordentliche Instandhaltung ausgegeben worden.

Die laufende Instandhaltung schlug mit 879.274,14 € zu Buche. Hier waren die größten Posten das Material für den Regiebetrieb (ca. 110.000 €), für Sanitär (ca. 107.000 €), für Elektroanlagen (ca. 96.000 €), für Thermenwechsel und Wartung der Gasheizungen (ca. 130.000 €), für Maurerarbeiten (ca. 76.000 €), für Tischlerarbeiten (ca. 48.000 €) und für Dachdeckerarbeiten (ca. 44.000 €). Zusammen mit den Schönheitsreparaturen und Instandsetzungsarbeiten an den Waschküchen und den laufenden Aufwendungen des Regiebetriebes (ca. 49.000 €) ergab sich eine in 2012 umgesetzte Summe von 2.750.380,52 €. Dies ist der bisher größte Jahresbetrag, welcher für die Erhaltung unserer Bausubstanz jemals aufgebracht wurde.

Mein Dank gilt der Architektin, Frau Büttner, dem Vorstand und der technischen Abteilung für die geleistete Arbeit.

Zum Schluss sei noch ein Ausblick auf das Jahr 2013 erlaubt. Mit der Weiterführung der Sanierung des Allmendeweges an den Blöcken Allmendeweg 1/11, 2/12, und 13/35 werden die Aktivitäten im Allmendeweg ihren Abschluss finden. Der Finanzrahmen ist dafür mit ca. 710.000 € veranschlagt. Zum Schollenfest wird sich den Bewohnern und Besuchern der „Freien Scholle“ dann ein denkmalgerecht hergestellter Straßenzug zeigen. Das Bezirksamt Reinickendorf kann

sich schon mal vormerken, dass dies unser Beitrag zum Bauherrenpreis 2014 sein wird. Als weitere Maßnahmen sind im Rahmen der außerordentlichen Instandhaltung u. a. vorgesehen, die Weiterführung der Kellerisolierung im Schollenhof (Nr. 24–31), Erneuerung der Laufbohlen auf den Dächern der Häuser in der Rosentreterpromenade, Instandsetzung der Abflussleitung in Lübars, Fassadenanstrich Alt-Wittenau 41 F+G sowie die Sanierung von ca. sechs Einfamilienhäuser. Dies bedeutet einen finanziellen Aufwand von geplanten 1.400.000 € für die außerordentliche und ca. 895.000 € für die laufende Instandhaltung. Zusammen mit den Aufwendungen für den Regiebetrieb hat der Instandhaltungsetat 2013 ein geplantes Volumen von 2.354.000 €. Also wieder eine stattliche Summe zur Werterhaltung unseres Gebäudebestandes.

Mit baugenossenschaftlichem Gruß

Heinz Liepold
Vorsitzender der Baukommission

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die

Vattenfall Europe

Tel. 0800 110 2010

(kostenfrei)

Email: BerlinLicht@Vattenfall.de



Die Reinickendorfer Sozialstationen der gemeinnützige AWO Pflegegesellschaft mbH

Menschlich • Respektvoll • Kompetent

Sie benötigen

- ✓ Häusliche Krankenpflege
- ✓ Behandlungspflegerische Maßnahmen
- ✓ Dauerhafte Betreuung in Ihrer Wohnung
- ✓ Häusliche Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
- ✓ Urlaubs und Krankheitsvertretung bei Verhinderung der Pflegeperson
- ✓ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ✓ Beratungseinsätze bei Bezug von Pflegegeld (§ 37 Abs.3 SGB XI Pflegeversicherung)
- ✓ Hilfe bei Antragstellungen
- ✓ Fahrbaren Mittagstisch
- ✓ Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

Lassen Sie sich beraten!

Das Team der Sozialstation erreichen Sie täglich direkt und persönlich von Montag bis Freitag zwischen 7.00 und 17.00 Uhr.

SOZIALSTATION WAIMANNSLUST/TEGEL

Waidmannsluster Damm 79 • 13509 Berlin
Tel. 030 / 433 60 45 (Schwester Ina Miller)
Fax: 030 / 433 66 10
Mail: sst-waidmannslust-tegel@awo-pflegenetz.de

SOZIALSTATION REINICKENDORF

Roedernallee 77/78 • 13437 Berlin
Tel. 030 / 40 89 85 - 3
(Pfleger Alexander Wüsten & Schwester Ahmedina Becirovic)
Fax: 030 / 40 89 85 - 40
Mail: sst-reinickendorf@awo-pflegenetz.de

Weitere Sozialstationen der AWO Pflegegesellschaft, sowie vollstationäre Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Berlin finden sie unter www.awo-pflegenetz.de



NEUES AUS DER AWO-KITA „FREIE SCHOLLE“

Der Winter hat bei uns in der Kita unseren „Hausberg“ in eine kleine Rodelbahn verwandelt. Die Kinder hatten keine Schlitten, so nahmen sie kurzerhand unser Schaukelpferd, die Schaukel-Raupe und Wippe, auch ein paar

Müllbeutel als „Rodelutensilien“. Es klappte sehr gut und die Kinder hatten sehr viel Freude bei diesem Winterspaß! Bei einem Spaziergang durch den verschneiten Park, kamen wir an dem fast zugefrorenen See vorbei.

Man sah sehr genau, dass das Eis an manchen Stellen noch sehr dünn war. Die Kinder entdeckten dann Fußspuren, die quer über den See führten. Nach dem Versprechen der Kinder, dass sie so etwas nicht nachmachen würden, weil es einfach zu gefährlich ist, gingen wir weiter zur Rodelbahn. Auf ihren „Hosenböden“ rutschten die Kinder, unter großem Jubel, den Abhang hinunter – es geht also auch ohne Schlitten und auch mit viel Vergnügen!



Was für ein Erlebnis – die Rodelbahn am Steinbergpark auf dem Hosenboden runterrutschen.

Aus einer Spende von einem Beiratsmitglied – große Styroporkugeln – bastelten die Kinder begeistert und mit viel Phantasie ganz tolle „Köpfe“! Ein Kind hat sich als Vorbild unseren „guten Geist“, unsere Freiwillige Brigitte Griebenow ausgesucht. Es versah die Kugel mit allerlei Deko und zum Schluss war eine gewisse Ähnlichkeit zu erkennen, oder nicht? Brigitte fand es jedenfalls hervorragend wie man sieht!

Auch alle anderen „Köpfe“ sind zu wahren Kunstwerken geworden und wurden von allen sehr bestaunt – vielen Dank für die Spende! Von den Kostümen auf unserem Faschingsfest war eins toller als das andere, man wusste gar nicht, welches am „tollsten“ war!? Egal, es waren alle toll!! Als Highlight schauten wir uns das Theaterstück vom tapferen Schneiderlein an, das auch allen sehr gut gefallen hat. Jetzt warten wir alle – Kinder und Erzieher – auf den Frühling, damit wir endlich wieder ohne Jacke in den Garten gehen können.

Kristina Paschke

Der beste Mieterschutz ist die Mitgliedschaft in einer Wohnungsbaugenossenschaft.



Brigitte Griebenow bestaunt das besondere Kunstwerk.

EIN BESONDERES LANGES WINTERMÄRCHEN IN BERLIN

Auch in diesem Winter bescherte uns Petrus in Berlin sehr viel Schnee und das sogar über Ostern hinaus. Die Mitarbeiter des Regiebetriebes, die für die Schneebeseitigung in der Siedlung Tegel zuständig sind, haben sich in über 500 Arbeitsstunden große Mühe gegeben, um die Gehwege schneefrei zu bekommen. Im Februar und März waren die Mitarbeiter fast jedes Wochenende unterwegs, um ihre „Pflicht“ zu erfüllen.

Der Vorstand sagt für die fast immer perfekte Arbeit herzlichen Dank.

Unsere fleißigen Männer in GRÜN auf einen Blick. Die Schollaner sagen herzlichen Dank.



COMPUTERTREFF IN DER JUGENDFREIZEITSTÄTTE „FREIE SCHOLLE“

Es besteht wieder ein Computertreff für Senioren: Anfänger und Fortgeschrittene. Vor einigen Jahren hatte es diesen schon einmal gegeben.

Ein Computer ermöglicht Wege in die Welt des Internets. Diese Wege kritisch zu nutzen, ist jedes Mal ein aktuelles Thema. So lernt jeder zu seinem Basiswissen etwas dazu, das bei jedem Treffen aufgefrischt und ergänzt wird.

Die Teilnehmer danken der Genossenschaft „Freie Scholle“ für die Nutzung der Räumlichkeiten in der Jugendfreizeitstätte.

Margot Bellmann
Tel. 433 17 29

Weitere Teilnehmer sind herzlich willkommen.

Wann: mittwochs, 14-tägig

Um: 10.30 Uhr – 14.00 Uhr

Wo: „Freie Scholle“, Waidmannsluster Damm 80

Anleiter: Claus Marquardt

Tel. 434 90 353 – Mail: cm@c-ma.de



Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.

Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich bestimmt lohnt, dafür hin und wieder ein kleines Opfer zu bringen.



TERMINE 2013

5. Mai Garten- und Garagentrödelmarkt
der „Freien Scholle“ in der Siedlung Tegel
8. Juni Kinderbusrundfahrt
13. Juni Vertreterversammlung
16. Juni Info-Treff in der Siedlung Lübars
17. Juni Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung
Alt-Wittenau
30. Juni Spaziergang mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU)
2. August Sommerfest AWO-Kita „Freie Scholle“
- 24./25. August Schollenfest
- 20./21. September Busausflüge
24. September Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel
(südlicher Teil)
25. September Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel
(nördlicher Teil)
26. September Busausflüge
31. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung
Rosentreterpromenade
9. November Halloween in der Jugendfreizeitstätte
8. November Laternenumzug in der Siedlung Tegel
22. November 26. Schachturnier



Das nächste Schollenfest findet am
24. und 25. August 2013 statt

Das Motto lautet:

So ein Märchen



DIE „FREIE SCHOLLE“ UNTERSTÜTZT DIE AWO KREISVERBAND BERLIN-NORDOST E.V.

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin-Nordwest e. V. hat ein neues Auto. Das Fahrzeug wurde am 15. März 2013 feierlich übergeben.

Die Finanzierung des Fahrzeuges wurde durch die Spenden von mehreren Sponsoren sichergestellt. Auch die „Freie Scholle“ beteiligte sich finanziell an diesem wichtigen sozialen Projekt der Arbeiterwohlfahrt. Dadurch konnte der Arbeiterwohlfahrt ein für ihre soziale Arbeit dringend benötigter Pkw zur Verfügung gestellt werden. Dieser Wagen soll im Bereich des fahrbaren Mittagstischs für Senioren oder für den Personentransport von Senioren und Menschen mit Mehrfachbehinderung eingesetzt werden.



EIN GESELLSCHAFTLICHES PROBLEM

Unsere „Freie Scholle“ ist seit Jahrzehnten eine „Siedlung im Grünen“. Wir können stolz sein auf die vielen Grünflächen, die sich in allen Siedlungen befinden. In den letzten Wochen haben uns immer wieder Beschwerden über verunreinigte Grünflächen durch Hundekot erreicht. Es gibt zahlreiche Hundehalter, die die Hinterlassenschaften ihrer Hunde einfach nicht beseitigen.

Wir bitten deshalb alle Hundehalter um mehr Rücksichtnahme: Es ist ein Irrglaube, dass die Hundesteuer sie von der Pflicht befreit, den Haufen ihres Lieblinges zu beseitigen. Deshalb unsere Bitte an alle Hundehalter: Tragen Sie ihren Teil zu einem schönen und sauberen Wohnumfeld bei. Nehmen Sie die Hinterlassenschaften ihres Hundes bitte mit.





GLÜHWEINABEND IM ALLMENDEWEG



Fast alle Nachbarn kamen und Wilfried Schulz sorgte ständig für heißen Nachschub.

Kaum war Weihnachten vorbei, luden die Beiratsmitglieder des hinteren Allmendeweges, Bg. Oliver Schlorke und Bg. Wilfried Schulz, zu einem inzwischen schon traditionellen Glühweinabend ein.

Schnell waren ein Marktstand und ein Glühweinkessel aufgestellt, Einladungen an die Nachbarn verteilt, Getränke und kleine Imbisse besorgt und über 50 Nachbarn kamen. Es waren wieder – wie jedes Jahr – sehr gemütliche Stunden. Und das nicht nur für die Erwachsenen, nein, auch für die Kleinen, denn für die gab es ein Extrafeuer, auf dem Würstchen und Kartoffeln gegrillt werden konnten.

Ein Dank gilt den Initiatoren. Es war wie immer ein gemütlicher nachbarschaftlicher Abend. Alle Nachbarn werden im nächsten Jahr wiederkommen.



Auch die anwesenden Kinder hatten ihre Freude an diesem Abend. Sie mussten sich selber um das Abendessen kümmern.



Die Nachbarn blieben lange zusammen, denn gerade im Winter sieht man sich ja so selten.





§ Aktuelles aus der Rechtsprechung

GRILLEN IM GARTEN UND DAS MIETRECHT

In den Fällen, in denen weder der Miet- bzw. Nutzungsvertrag noch die Hausordnung Regelungen zum Grillen enthalten, ist das Grillen auf dem Balkon oder im Garten grundsätzlich erlaubt. Die Grenze der Zulässigkeit bilden das Bundesimmissionsschutzgesetz und die Immissionsschutzgesetze der Länder. Danach ist es untersagt, dass Rauch und Lärm konzentriert in Wohn- oder Schlafräume von Nachbarn eindringen. Sofern dies der Fall ist, liegt ein Verstoß gegen die Immissionsschutzgesetze vor, der mit entsprechenden Bußgeldern geahndet werden kann.

Neben dem bußgeldbewerten Verstoß gegen bundes- und landesgesetzliche Immissionsschutzregelungen findet die Zulässigkeit der Grillaktivität immer dann ihr Ende, wenn Nachbarn, Mitmieter oder Miteigentümer über das übliche Maß hinaus beeinträchtigt werden und daher einen Unterlassungsanspruch haben.

An dieser Stelle wird die Frage diskutiert, ob das Grillen auf dem Balkon

oder im Garten noch zum vertragsgemäßen Gebrauch der Wohnung gehört. Der Balkon gehört grundsätzlich zur Wohnung, sodass der Mieter dort alles tun darf, was die Rechte seiner Nachbarn nicht verletzt. Hieraus resultiert, dass das Grillen auf dem Balkon oder auch im Mietergarten nicht uneingeschränkt zulässig ist, auch wenn ein Verbot fehlt. In Fällen, in denen sich Mitmieter oder Nachbarn gestört fühlen, muss das Grillen eingeschränkt oder unterlassen werden. Qualm- und Bratgerüche müssen vom Nachbarn nicht uneingeschränkt hingenommen werden. Für das Ausmaß der Duldung gilt jedoch ein objektiver Maßstab. Auf das subjektive Empfinden des Beeinträchtigten kommt es nicht an. Es gilt das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme in einem Mehrfamilienhaus.

Die Grillfreudigen haben somit dafür Sorge zu tragen, dass Belästigungen der Mitmieter vermieden werden. Demgegenüber sind die Mitmieter jedoch auch gehalten, gelegentliches Grillen, und zwar ungeachtet der damit

notwendigerweise einhergehenden Belästigung durch Rauchgasentwicklung, hinzunehmen.

Letztendlich beinhaltet das Fehlen von Verboten immer eine Interessenabwägung im Einzelfall. Dabei kommt es auf die jeweilige Situation im Wohnungsbestand, die tatsächliche Beeinträchtigung durch Rauch- und Geruchsentwicklung und die Häufigkeit des Grillens an. Vor diesem Hintergrund ist anzumerken, dass die Verwendung eines Elektrogrills generell weniger Belästigungen herbeiführt, weswegen das Grillen mit Elektrogrill erlaubt sein muss. Von einer generellen Erlaubnis kann jedoch auch in diesem Fall nicht ausgegangen werden, wenn eine Beeinträchtigung, die über das übliche Maß hinausgeht, dargelegt werden kann. Dies werden jedoch bei der Verwendung eines Elektrogrills Einzelfälle sein.

www.freiescholle.de

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das

aktuelle Quartalsquiz.

Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“

Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin,
Telefon 43 80 00-0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung und Produktion:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.



DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

**Bitte
merken!**

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

| | | |
|----------------|--|-------------|
| Frau Hinz | Vorstandssekretariat, Mieten- und Geschäftsguthabenbuchhaltung, Mitgliederverwaltung | 43 80 00-22 |
| Frau Bilsheim | Vermietung | 43 80 00-14 |
| Herr Griebenow | Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice | 43 80 00-13 |
| Herr Marquardt | Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen | 43 80 00-19 |
| Herr Hille | Technische Abteilung/Instandhaltung | 43 80 00-16 |
| Herr Stahn | Technische Abteilung/Instandhaltung | 43 80 00-15 |
| Herr Rohr | Finanzbuchhaltung | 43 80 00-12 |
| Telefax | | 43 80 00-18 |
| E-Mail | mail@freiescholle.de | |

Zentrale: 43 80 00-0

Alle oben genannten Mitarbeiter sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr,
Mittwoch von 14 bis 17 Uhr

Vorstandssprechstunde:
Mittwoch von 14 bis 17 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden.

Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!
Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

NOTRUF-TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in **dringenden Notfällen** helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

0163/790 07 42